

RESIDENZ
THEATER

MARIA STUART

MARIA STUART

von Friedrich Schiller

Digitale Ausgabe in Auszügen.

Das vollständige Programmheft in Druckversion können Sie für 2,50 € an der Theaterkasse und in den Foyers erwerben.

Premiere am **17. Mai 2024**
im **Residenztheater**

Elisabeth, Königin von England

Pia Händler / Lisa Stiegler

Maria Stuart, Königin von Schottland,

Gefangene in England

Lisa Stiegler / Pia Händler

Robert Dudley, Graf von Leicester

Moritz Treuenfels

Georg Talbot, Graf von Shrewsbury

Oliver Stokowski

Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria /

Graf Aubespine, französischer Gesandter

Thomas Reisinger

Mortimer, Paulets Neffe

Vincent zur Linden

Inszenierung **Nora Schlocker / Alexander Eisenach**

Bühne **Irina Schicketanz**

Kostüme **Jana Findeklee, Joki Tewes**

Choreografie und Körperarbeit **Sabina Perry**

Komposition und Sounddesign **Philipp Weber**

Licht **Gerrit Jurda**

Dramaturgie **Constanze Kargl**

Regieassistentz **Paul Reifenberger, Dar Ronge** Bühnenbild-
assistentz **Cordelia Berschinski** Kostümassistentz **Anna
Gillis, Sarah Meischein** Regiepraktikum **Eneas Unger**
Kostümpraktikum **Joana Hertrich** Bühnenbildhospitantz
Sanziana Maximeara Inspizienz **Wolfgang Strauß** Soufflage
Anna Dormbach

Für die Produktion

Künstlerische Produktionsleitung **Barbara Luchner** Bühnen-
meister*innen **Jakob Heise, Rebecca Meier** Beleuchtungs-
meister*innen **Martin Feichtner, David Jäkel, Fabian Meenen,
Monika Pangerl** Stellwerk **Goran Budimir, Thomas Friedl,
Oliver Gnaiger, Thomas Keller, Thorsten Scholz** Konstruktion
Hsin-Ling Chao Ton **Dominic von Nordheim** Requisite
Luisa Struckmeyer, Anna Wiesler Maske **Laura Kaiser,
Selina Ruscher, Sarah Stangler** Garderobe **Sabine Berger,
Michaela Fritz, Marie Opfermann, Johannes Schrödl**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Technischer Leiter Residenztheater **Felix
Eschweiler** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek**
Ausstattung **Lisa Käßler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video
Jonas Alsleben Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler**
Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit
Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei
Gabriele Behne, Petra Noack Herrenschneiderei **Carsten
Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe
Cornelia Faltenbacher Schreinerei **Stefan Baumgartner**
Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezier-
werkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall**
Galerie **Elmar Linsenmann** Transport **Harald Pfaehler**
Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

BURLEIGH

**Ihr Leben
ist dein Tod!
Ihr Tod dein
Leben!**

Friedrich Schiller, «Maria Stuart»

ÜBER DIE TRAGISCHE KUNST

Die Tragödie ist poetische Nachahmung einer mit-leidswürdigen Handlung, und dadurch wird sie der historischen entgegengesetzt. Die letztere würde sie sein, wenn sie einen historischen Zweck verfolgte, wenn sie darauf ausginge, von geschehenen Dingen und von der Art ihres Geschehens zu unterrichten. In diesem Falle müsste sie sich streng an historische Richtigkeit halten, weil sie einzig nur durch treue Darstellung des wirklich Geschehenen ihre Absicht erreichte. Aber die Tragödie hat einen poetischen Zweck, das heißt, sie stellt eine Handlung dar, um zu rühren und durch Rührung zu ergötzen. Behandelt sie also einen gegebenen Stoff nach diesem ihrem Zwecke, so wird sie eben dadurch in der Nachahmung frei; sie erhält Macht, ja Verbindlichkeit, die historische Wahrheit den Gesetzen der Dichtkunst unterzuordnen und den gegebenen Stoff nach ihrem Bedürfnis zu bearbeiten. Da sie aber ihren Zweck, die Rührung, nur unter der Bedingung der höchsten Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur zu erreichen imstande ist, so steht sie, ihrer historischen Freiheit unbeschadet, unter dem strengen Gesetz der Naturwahrheit, welche man im Gegensatz von der historischen die poetische Wahrheit nennt. So lässt sich begreifen, wie bei strenger Beobachtung der historischen Wahrheit nicht selten die poetische leiden und umgekehrt bei grober Verletzung der historischen die poetische nur umso mehr gewinnen kann. Es verrät daher sehr beschränkte Begriffe von der tragischen Kunst, ja von der Dichtkunst überhaupt, den Tragödiendichter vor das Tribunal der Geschichte zu ziehen und Unterricht von demjenigen zu fordern, der sich schon vermöge seines Namens bloß zu Rührung und Ergötzung verbindlich macht. Sogar dann, wenn sich der Dichter selbst durch eine ängstliche Unterwürfigkeit gegen historische Wahrheit seines Künstlervorrechts begeben und der

Geschichte eine Gerichtsbarkeit über sein Produkt stillschweigend eingeräumt haben sollte, fordert die Kunst ihn mit allem Rechte vor ihren Richterstuhl.

Noch mehr wird man sich davon überzeugen, wenn man nachdenkt, wie wenig die poetische Kraft des Eindrucks, den sittliche Charaktere oder Handlungen auf uns machen, von ihrer historischen Realität abhängt. Unser Wohlgefallen an idealischen Charakteren verliert nichts durch die Erinnerung, dass sie poetische Fiktionen sind, denn es ist die poetische, nicht die historische Wahrheit, auf welche alle ästhetische Wirkung sich gründet. **Die poetische Wahrheit besteht aber nicht darin, dass etwas wirklich geschehen ist, sondern darin, dass es geschehen könnte, also in der inneren Möglichkeit der Sache.** Die ästhetische Kraft muss also schon in der vorgestellten Möglichkeit liegen. Selbst an wirklichen Begebenheiten historischer Personen ist nicht die Existenz, sondern das durch die Existenz kundgewordene Vermögen das Poetische. Der Umstand, dass diese Personen wirklich lebten und dass diese Begebenheiten wirklich erfolgten, kann zwar sehr oft unser Vergnügen vermehren, aber mit einem fremdartigen Zusatz, der dem poetischen Eindruck vielmehr nachteilig als beförderlich ist.

Friedrich Schiller

ELISABETH

**Was man scheint,
hat jedermann zum
Richter, was man ist,
hat keinen.**

Friedrich Schiller, «Maria Stuart»

FRIEDRICH SCHILLER

Dramen (Auswahl): «Die Räuber» (1781), «Kabale und Liebe» (1784), «Don Karlos» (1787), «Wallenstein» (1800), «Maria Stuart» (1801), «Die Jungfrau von Orléans» (1801), «Die Braut von Messina» (1803), «Wilhelm Tell» (1804). Theoretische Schriften (Auswahl): «Über die tragische Kunst» (1792), «Über Anmut und Würde» (1793), «Kallias, oder über die Schönheit» (1793), «Über das Erhabene» (1801). Herausgegebene Zeitschriften (Auswahl): «Die Horen» (1795–1797), «Musen-Almanach» (1796–1800).

NORA SCHLOCKER

Geboren in Rum, Österreich, studierte sie Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Als Hausregisseurin war sie 2008 bis 2011 am Deutschen Nationaltheater Weimar, von 2011 bis 2014 am Düsseldorfer Schauspielhaus sowie von 2015 bis 2020 am Theater Basel engagiert. Sie inszenierte u. a. am Maxim Gorki Theater Berlin, am Schauspielhaus Wien, am Staatstheater Stuttgart, am Centraltheater Leipzig, am Staatsschauspiel Dresden, am Deutschen Theater Berlin, am Schauspielhaus Bochum und am Düsseldorfer Schauspielhaus. Seit der Spielzeit 2019/2020 ist sie Hausregisseurin am Residenztheater. Dort inszenierte sie die Uraufführungen von «Die Verlorenen» (2019) von Ewald Palmetshofer und «Der Kreis um die Sonne» (2019) von Roland Schimmelpfennig. Für das Format «Resi zoomt» inszenierte sie «Superspreeder» (2020) von Albert Ostermaier und die deutschsprachige Erstaufführung von Davide Enia «Finsternis» (2021), die sie 2022 für die Residenztheater-Bühne adaptierte. Es folgten «Agnes Bernauer» (2021) von Franz Xaver Kroetz, die Uraufführung von «Der Entrepreneur» (2022) von Kevin Rittberger, «Der Turm» (2022) von Hugo von Hofmannsthal, «Anne-Marie die Schönheit» (2023) von Yasmina Reza und «Prima Facie» (2024) von Suzie Miller. 2023 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Tiroler Landespreis für Kunst ausgezeichnet.

MARIA

**Der Himmel hat für Euch entschieden, Schwester!
Gekrönt vom Sieg ist Euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet ich an, die Euch erhöhte!
Doch seid auch Ihr nun edelmütig, Schwester!
Lasst mich nicht schmachvoll liegen, Eure Hand
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.**

ELISABETH

**Ihr seid an Eurem Platz, Lady Maria!
Und dankend preis ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, dass ich zu Euren Füßen
So liegen sollte, wie Ihr jetzt zu meinen.
Was habt Ihr mir zu sagen, Lady Stuart?
Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse
Die Königin, die schwer beleidigte,
Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,
Und meines Anblicks Trost gewähr ich Euch.
Dem Trieb der Großmut folg ich, setze mich
Gerechtem Tadel aus, dass ich so weit
Heruntersteige – denn Ihr wisst,
Dass Ihr mich habt ermorden lassen wollen.**

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**THEATER
RESIDENZ**

Spielzeit 2023/2024